nr. 2 – april / mai 2011

# ecke turmstraße

Seite 3: Neugestaltung des Ottoparks Seite 5: Neue Sanierungsgebiete Seite 8: Shoppingcenter Schultheiß-Brauerei Seite 9–11: In der Arminiushalle

Zeitung für das »Aktive Zentrum« Turmstraße. Erscheint achtmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Fachbereich Stadtplanung, Amt für Planen und Genehmigen

## Bilderrätsel: Gewinner gesucht!

Ch. Eckelt

# Welche Ecke?

*Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort rund um die Turmstraße befindet, schickt die Lösung mit genauer Absenderadresse bitte an die Redaktion: Ecke Turmstraße, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per Mail an: ecketurm@gmx.net. Unter den Einsendern wird ein Gewinn ausgelost: Diesmal gibt es Freikarten und Freigetränke für zwei Personen im Prime Time Theater zu gewinnen. Einsendeschluss ist der 7. Mai 2011. Unser letztes Rätsel zeigte den polnischen Lebensmittelladen »Sklep spozywczy« in der Turmstraße 13. Gewinnerin ist Anne-Maike Denzig – herzlichen Glückwunsch! Der Gutschein wird Ihnen per Post zugesandt.*

## In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

Nach den ersten beiden Ausgaben dieser Zeitung haben wir uns sehr über die vielen positiven Reaktionen gefreut, die uns erreichten – per Post, Mail oder auch ganz direkt, wenn wir die Zeitung an öffentlichen Orten, in Läden und Geschäften im Gebiet selbst verteilten. Vielen Dank dafür! Vor allem freut uns, welch großes Interesse Sie der Entwicklung in ihrem Kiez entgegenbringen. Wir möchten nicht nur über aktuelle Vorhaben und Geschehnisse berichten, sondern auch die Vielfalt der Ansichten im Gebiet spiegeln und unterschiedlichste Menschen vorstellen. Also schreiben oder mailen Sie uns, rufen Sie an oder kommen Sie zu unseren offenen Treffen mit der Redaktion! Den nächsten Termin finden Sie in der rechten Spalte auf dieser Seite.
Nach den ersten beiden Ausgaben wird es nun einige Veränderungen geben: Denn bislang wurde die Zeitung weitgehend durch eine Firma über die Briefkästen an die Haushalte im Gebiet verteilt, einen kleineren Teil legten wir selbst öffentlich aus. Doch leider fanden viele Bewohner keine Zeitung in ihrem Briefkasten vor, während in vielen Läden die Zeitungen sehr schnell vergriffen waren. Deshalb hat sich das Bezirksamt Mitte als Herausgeber zusammen mit der Redaktion entschieden, die »Ecke« künftig nur noch öffentlich auszulegen, damit sie möglichst viele Bürger erreicht.
Diese Ausgabe wird also letztmalig in die Briefkästen verteilt, zugleich aber eine höhere Zahl von Zeitungen öffentlich ausgelegt. Unten veröffentlichen wir für Sie eine Liste der zunächst wichtigsten Auslegeorte. Diese Liste wird fortgesetzt – bestimmt gibt es auch einen Ort in ihrer Nähe! Und falls nicht: Empfehlen Sie uns einfach Auslegeorte, an denen Sie gern Ihre Zeitung gleich »um die Ecke« finden würden!
Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai. Wir wünschen allen einen schönen Frühling!

*Die Redaktion*

### Öffentliche Redaktionssitzung

Haben Sie Anregungen für diese Zeitung? Wir laden alle Leserinnen und Leser herzlich zum öffentlichen Treffen mit der Redaktion ein: am Samstag, dem 7. Mai um 13 Uhr im Café »Simit Evi« in der Turmstraße 39.

### Einige Auslegeorte:

– Rathaus Tiergarten (beim Pförtner, im Bürgeramt-Wartezimmer) (Mathilde-Jacob-Platz )
– Arminiushalle (vorn am Hallen-Imbiss, am Bierbraustand sowie hinten am Kochstudio)
– Bruno-Lösche-Bibliothek, Perleberger Straße 33
– Kurt-Tucholsky-Bibliothek, Rostocker Straße 32b
– Quartiersmanagement-Büro Moabit West, Rostocker Straße 3
– Quartiersmanagement-Büro Moabit Ost, Wilsnacker Straße 34
– Turmstraße 75 (Galerie Nord, Musikschule, Volkshochschule)
– Pfennigland, Turmstraße 37
– Bolu türkische Lebensmittel, Turmstraße 41
– Eurogida türkische Lebensmittel, Turmstraße 43
– Fischladen Flying Fisch, Turmstraße 40 (Kiosk)
– Café Simit Evi, Turmstraße 39
– Pizzeria »La Mandria«, Turmstraße 64
– Kaisers Supermarkt, Turmstraße 48
– Reformhaus Demski, Turmstraße 70
– Dorotheenstädtische Buchhandlung, Turmstraße 5
– Gemeinde Heilandskirche, Thusneldaallee
– Rathaus-Café, Turmstraße 85
– Café am Park, Stromstraße 10b
– Café Bistro Jonas, Jonasstraße 1
– Coiffeur, Jonasstr. 2
– Video Inn Videothek, Jonasstraße 5
– Marktfrisör, Jonasstraße 8

In den nächsten Ausgaben werden weitere Auslegeorte veröffentlicht.



# Den Park wieder aneignen!

*Die Bürgerbeteiligung erbrachte viele Anregungen*

Ch. Eckelt

*Im Herbst beginnen die Bauarbeiten: Bis zum Jahr 2013 werden der Kleine Tiergarten und der Ottopark umgestaltet. In einer Planungswerkstatt im Februar wurden die Entwürfe intensiv mit Anwohnern diskutiert, am 14. März stellten die Landschaftsarchitekten vom Planungsbüro Latz + Partner die überarbeitete Planung in der Heilandskirche vor.*

Dass Bürgerbeteiligung mehr als eine löbliche demokratische Übung ist, zeigte sich gegen Ende der Veranstaltung. In der Diskussion ergriff ein gehbehinderter Rentner das Wort: »Kann man nicht einige der Bänke im Park etwas höher machen, so dass sich auch Menschen mit Arthrose dort hinsetzen können?« fragte er kurz. Und zwang damit den international tätigen Landschaftsarchitekten Tilman Latz zu einem Geständnis: »Daran habe ich ehrlich gesagt noch gar nicht gedacht. Ich danke Ihnen für diesen Hinweis.« Nicht nur in Moabit, sondern überall dort auf der Welt, wo das Planungsbüro Parks und Freiflächen entwickelt, dürften Gehbehinderte von diesem Redebeitrag profitieren.
Eine Vielzahl von Anregungen zur Umgestaltung des Parks hatte bereits die Planungswerkstatt vom 12. Februar erbracht. Im Eingangsbereich der Heilandskirche waren sie auf langen Tabellen im Einzelnen aufgelistet, zusammen mit den konkreten Auswirkungen auf die Planung. Nicht alle können im Rahmen des Parkumbaus umgesetzt werden, Sozialarbeiter im Park beispielsweise müssen aus anderen Quellen finanziert werden. Und ehrenamtliche Paten für Bäume und Beete können die Planer nicht herbei organisieren, Flächen, an denen solche Pflanzpatenschaften stattfinden könnten, wurden in den Entwürfen jedoch markiert.

Es gibt auch eine Anregung, die die Landschaftsarchitekten ablehnen: Auf die Ausweisung von besonderen Plätzen für soziale Randgruppen verzichten sie gezielt. Statt dessen wollen sie verschiedene Orte schaffen, an denen sich Menschen begegnen können und andere, wo sie auch einzeln Ruhe finden können. Die Nutzer des Parks sollen sich die Plätze suchen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Konkrete Vorschläge etwa zum Umgang mit dem Kiosk am Ottoplatz gleich neben dem Kleinkinderspielplatz werden jedoch überprüft.
Der erste Bauabschnitt wird denn auch den Ottopark und den Verbindungsweg vom Ottoplatz zur Turmstraße betreffen. Hier werden eine Fülle von Anregungen berücksichtigt, auch solche, die Jugendlichen aus einem gesonderten Workshop gegeben hatten. Streetballfeld, Boulefeld, Kletternetz, Bühne und Sprayerwand, um nur einige Beispiele zu nennen, sollen den Weg in eine »Adventure-Strecke« verwandeln. Das Rathaus-Café in der Turmstraße soll zudem auf seiner Rückseite zum Park hin Tische aufstellen können: Der bislang von vielen als dunkel und gefährlich gemiedene Weg durch den Park soll nach der Umgestaltung völlig anders wahrgenommen werden. Je mehr Moabiter den Park wieder für sich entdecken und aneignen, desto besser wird er funktionieren.

Es gibt jedoch auch offene Konfliktpunkte. Einer betrifft die Zahl der Bäume, die im Park gefällt werden müssen. In den letzten Jahrzehnten ist hier relativ wenig geschehen, viele Bäume sind im Wildwuchs gewachsen, die Verschattung der Freiflächen hat zugenommen. Um wieder mehr Sonne in den Park zu bekommen, ist es unumgänglich, auch Bäume zu fällen oder drastisch zu beschneiden. Der Rasen östlich der Thusnelda-Allee zum Beispiel könnte bei einer besseren Besonnung nicht nur als Liegewiese wieder entdeckt werden, hier könnten im Frühjahr auch Krokusse, Tulpen und andere Zwiebelpflanzen wachsen. In einem gesonderten Rundgang mit einem Baumexperten wurden am 7. April die zum Fällen vorgesehenen Bäume einzeln begutachtet.

Eine gesonderte Veranstaltung wird sich schließlich auch dem Streitpunkt Thusnelda-Allee widmen. Die Straße an der Heilandskirche soll ja für den motorisierten Verkehr – nicht jedoch für die Busse der BVG – geschlossen werden und sich somit zum Thusnelda-Platz wandeln. Eine Bürgerinitiative hat bereits zahlreiche Unterschriften gesammelt, um auch die Schließung für Busse zu erreichen. Andere Moabiter hingegen befürchten, dass nach der Schließung mehr PKW und LKW durch die Ottostraße fahren werden und hier die Lärmbelästigung steigt.

*cs*

# Ideen sind gefragt

*Auftaktveranstaltung des Geschäftsstraßenmanagements am 18. April*

Die Turmstraße ist eine traditionelle und durchaus belebte Geschäftsstraße, hat aber auch mit einigen Problemen zu kämpfen. Das Gebiet um die Turmstraße soll wieder gestärkt werden. Deshalb hat der Bezirk im Januar 2011 das Planungsbüro die raumplaner mit einem Geschäftsstraßenmanagement beauftragt, das ein Konzept für die nächsten Jahre entwickeln soll.
Nachdem die Planer Kontakt zu vielen Gewerbetreibenden aufgenommen genommen und sich ein erstes Bild verschafft haben, laden sie nun alle Einzelhändler, Gewerbetreibenden, Gastronomen, Dienstleister, aber auch öffentliche, soziale, kulturelle Einrichtungen rund um das »Aktive Zentrum Turmstraße« zu einer ersten großen öffentlichen Veranstaltung ein.

Dabei will das Büro zunächst sich selbst und den bisherigen Stand des Geschäftsstraßenmanagements vorstellen: die Aufgaben und Ziele, die beteiligten Akteure, die Vorgehensweise. Gemeinsam sollen dann Stärken und Schwächen des Gebiets beschrieben und analysiert werden. Um ein Handlungskonzept für die nächsten Jahre zu entwickeln, sollen auf der Veranstaltung wichtige Themen, Anregungen, Projektideen gesammelt werden: Wo sehen die Anrainer die größten Probleme, welche Vorschläge haben sie zur Verbesserung der Situation? Außerdem wird eine kleine Gruppe von Interessierten gewählt, die das Geschäftsstraßenmanagement bei der vertiefenden Erarbeitung des Handlungskonzepts unterstützen will.
Gleichzeitig sollen die öffentlichen Veranstaltungen künftig fortgesetzt werden. Alle Interessierten sind also eingeladen: Die Auftaktveranstaltung findet am Montag, dem 18. April von 19 bis 21 Uhr im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1 statt (1. OG, Balkonsaal). Folgeveranstaltungen: am 16. Mai und 20. Juni, gleiche Zeit, gleicher Ort.

*us*

# Neue Stadtteilvertretung gewählt

Mitte März wurde auf einer öffentlichen Veranstaltung die neue Stadtteilvertretung für das Gebiet Turmstraße gewählt. Gewählt wurden 27 Bürger, manche von ihnen sind schon länger dabei, andere ganz neu. Das Gremium wird sich nun auf seinen ersten Sitzungen konstituieren, Arbeitsgruppen bilden, Sprecher wählen und über eine neue Geschäftsordnung beraten.
Die Stadtteilvertreter sind: Angelika Adner, Thomas Bausch, Angela Berkheim-Kotzurek, Rudolf Blais, Michael Böttrich, Ulrich Erbe, Angelina-Sonita Freiberg, Wolfgang Golücke, Heiko Hanschke, Jörn Hanusch, Ralf Hartmann, Sonja Kreitmair, Taylan Kurt, Thorsten Lüthke, Anita Mächler, Hermine Mihm, Claudia Nolting, Christine Pradel, Michael Rannenberg, Michael Schmack, Torsten Schmidt, Gotthard Schulte-Tigges, Hans-Michael Stahl, Knut E. Steffen, Simon Martin Steinicke, Wolfgang Stubbe, Axel Vierhufe.

*Bildecke*

Ch. Eckelt



# Infrastruktur und Wohnumfeld verbessern

*Die Gebiete Müller- und Turmstraße sind nun auch Sanierungsgebiete*

Ch. Eckelt

*Nun ist es ganz offiziell: Am 15. März hat der Senat von Berlin die Festlegung von sieben neuen Berliner Sanierungsgebieten beschlossen. Dazu gehören auch die Gebiete um die Müllerstraße im Wedding und die Turmstraße in Moabit.*

»Sanierungsgebiet« ist für beide Stadtteile längst kein Fremdwort mehr – teils gab es hier früher 20 oder 30 Jahre lang Sanierungsgebiete. Ältere Moabiter und Weddinger können sich sogar noch gut an die »Kahlschlagsanierungen« der 60er bis 80er Jahre erinnern, in der ganze Altbauviertel abgerissen und durch Neubauten ersetzt wurden.
Diese Zeiten sind vorbei. Und seit etwa 10 Jahren werden auch private Eigentümer nicht mehr mit öffentlichen Geldern gefördert, wenn sie ihre Häuser sanieren wollen. Seitdem konzentriert der Senat seine Investitionen auf die Erneuerung der öffentlichen Infrastruktur: Schulen und Kitas, Spielplätze, Grünflächen, Plätze und Straßen.

Die Einzugsbereiche der beiden neuen Sanierungsgebiete sind weitgehend deckungsgleich mit den Gebieten des »Aktiven Zentrums« – ein Bund-Länder-Förderprogramm, in das die Turmstraße bereits 2008 und die Müllerstraße 2009 aufgenommen wurde. Dennoch gibt es in beiden Gebieten räumliche Abweichungen: Besonders bitter ist das für die Bewohner des Brüsseler Kiezes im Wedding, die auf etliche Verbesserungen in ihrem Kiez gehofft hatten, einige hatten sich deshalb auch in der Stadtteilvertretung Müllerstraße engagiert. Sie sind nun ausgetreten, weil sie – verständlicherweise – keinen Sinn darin sehen, sich an der zeitaufwändigen ehrenamtlichen Arbeit zu beteiligen, wenn sie ihr Wohngebiet gar nicht mehr betrifft.
Für den Brüsseler Kiez war das eine schlechte Nachricht. Aber für den Großteil der Wohngebiete um Müller- und Turmstraße ist die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet eine gute. Es bedeutet, dass es nun für den größten Teil der Gebiete (Plan siehe Rückseite) eine günstige Kombination aus Rechtsinstrumenten und Fördergeldern gibt.

Bereits seit 2008/2009 liefen die sogenannten »Vorbereitenden Untersuchungen« für die neuen Sanierungsgebiete: Vom Bezirk beauftragte Planungsbüros untersuchten, wo besonderer Erneuerungs- und Veränderungsbedarf besteht. Parallel wurden 2008/2009 beide Gebiete in das Förderprogramm »Aktive Zentren« aufgenommen, um die Geschäftsstraßen als Zentren der Quartiere wieder zu stärken. Im Ergebnis wurden die wichtigsten Entwicklungsziele für beide Gebiete festgelegt. Das sind vor allem ein neues Verkehrskonzept für beide Hauptstraßen und die Verbesserung der Situation für Fußgänger und Radfahrer, die Stärkung beider Geschäftsstraßen und Unterstützung der Gewerbetreibenden durch ein Geschäftsstraßenmanagement, die Verbesserung öffentlicher Infrastruktur wie Schulen, öffentliche Räume, Spielplätze, Grünflächen, die Stärkung kultureller Einrichtungen und die Entwicklung zentraler Punkte wie der Müller- und Arminiushalle, des Kleinen Tiergarten/Ottoparks, des leerstehenden Hertie-Areals oder des Moabiter Gesundheits- und Sozialzentrums.

Über das Programm »Aktive Zentren« werden bis 2015 für beide Gebiete jeweils 1,5 Millionen Euro jährlich zur Verfügung gestellt, erste Maßnahmen konnten bereits begonnen werden. Über eine umfangreiche Bürgerbeteiligung werden die Vorhaben den Anwohnern und Gewerbetreibenden vorgestellt und mit ihnen diskutiert, Stadtteilvertretungen wurden gewählt.
Die neuen Sanierungsgebiete sollen über einen Zeitraum von 15 Jahren bestehen.
Wesentliches Sanierungsziel ist die Verbesserung des Wohnumfeldes und der sozialen und kulturellen Infrastruktur. Das Sanierungsrecht bietet dabei nicht nur die Möglichkeit, unterschiedliche Förderprogramme zu kombinieren (so sollen in die Turmstraße insgesamt 32,5 Millionen Euro aus unterschiedlichen Programmen investiert werden), sondern auch besondere gesetzliche Steuerungsmöglichkeiten für die künftige Entwicklung des Gebiets für die nächsten 15 Jahre. So können beispielsweise durch Kaufpreisüberprüfungen auch spekulative Grundstücksverkäufe verhindert werden.

Insofern ist die Kombination der beiden Instrumente ein Erfolg für den Bezirk, der sich lange darum bemüht hat, und auch für die Gebiete, in denen in den nächsten Jahren intensiv an Verbesserungen gearbeitet werden kann.

*us*

# Für Mirko

Wohin soll man schauen. Jeder Blick tut weh. Der Blick an die Wand, wo seine Fotografien hängen. Der Blick auf unsere Zeitungen, für die er so viele großartige Bilder gemacht hat.

Mirko Zander ist tot. Er hat sich an einem der ersten sonnigen Frühlingstage das Leben genommen. Für Menschen mit tiefen Depressionen und Lebenskrisen sind das wohl die schlimmsten Tage.

Wir alle – unsere kleine Mannschaft, die seit mehr als fünfzehn Jahren mit diesem wunderbaren Fotografen zusammen arbeiten durfte und mit ihm so viele Zeitungen machte – wir können Mirkos Tod nicht fassen.
Es fällt schwer, überhaupt Worte zu finden.

Depression: Das ist keine Traurigkeit, wie sie jeder mal durchlebt, sondern eine furchtbare Krankheit, die oft nur ärztlich behandelt werden kann. Und viel zu oft kommt jede Hilfe zu spät.
Niemand, der unter Depressionen leidet, geht in Frieden. Er versucht nur, dem katastrophalen inneren Krieg ein Ende zu setzen.
Depressionen setzen jedes Denken, sogar jedes Gefühl außer Kraft: Am Ende steht nur noch der Todeswunsch.

Dass Mirko nie mehr da sein wird, bei Interviews und Gesprächen, dass er nie mehr hier am Tisch sitzen wird, um mit Lust und Leidenschaft, mit seinem selbstkritischen Perfektionismus und seiner Professionalität Bilder auszusuchen, um über die Zeitung, über Themen zu reden: Wir werden das noch lange, lange Zeit nicht begreifen.

Mirko war ein so selbstverständlicher Teil von uns allen wie Herz, Seele, Hirn: verlässlich wie der Herzschlag, einfühlsam, klug. Zugleich unglaublich bescheiden und uneitel. Er machte nie Aufhebens um sich selbst. Seine große Sensibilität widmete er komplett den anderen: seinen beiden kleinen Kindern, seiner Familie, und all den Menschen, denen er als Fotograf begegnete und mit denen er zusammenarbeitete.

Mirko war einfach einer der sanftesten und liebenswürdigsten Menschen, die ich jemals kennenlernen durfte.

Wenn ich an ihn denke, sehe ich einen jungenhaften, sehr schmalen Mann mit krausen kurzen Locken vor mir, wie er mit Christoph Eckelt, seinem langjährigen Freund und Kollegen, herumalbert – die beiden brauchten nach so vielen Jahren gemeinsamer Arbeit kaum noch Worte, um sich über ihre Fotografie zu verständigen. Sie waren von seltener Einmütigkeit, was ihre hochprofessionelle Arbeit und ihre Freundschaft betraf. Sie waren wie Brüder.

Ich sehe Mirko hochkonzentriert Bilder betrachten oder auf seine stille, zurückhaltende Weise Gesprächspartner fotografieren: Niemand hatte bei ihm »Fotoangst«, mit seiner Ruhe gab er allen Sicherheit.

Mirko lebte seit etlichen Jahren im Wedding. In seiner kurzen Lebenszeit – er wäre in diesem Jahr 40 geworden – hat er so unglaublich viel fotografiert: für die »Berliner Stadtzeitung scheinschlag«, für die Sanierungszeitungen Mitte, Moabit und Wedding, für die taz, den FREITAG, für die Zeitschrift »Der Wedding«, für viele andere Publikationen. Er machte beeindruckende Fotoserien und Ausstellungen, und man wusste nie, wie er das alles neben der Fürsorge für seine Familie mit zwei kleinen Kindern schaffte.

Aber er klagte nie, wenn wir – mal wieder – etwas im Stress und Chaos versanken und alles – mal wieder – ganz schnell gehen musste. Im Gegenteil: Er freute sich an vielfältigsten Begegnungen mit Menschen, an den Gesprächen, die er auch mit Unbekannten mühelos anknüpfte. Er konnte ohne Berührungsangst auf den Straßen wildfremde Leute ansprechen, um sie zu fotografieren, wo viele andere Scheu gehabt hätten: Er quatschte einfach mit ihnen. Und mit seiner Freundlichkeit und Offenheit gewann Mirko sofort Vertrauen.

All seine Bilder sprechen vom Interesse an den Menschen und an dem Leben um ihn herum, an der Stadt und ihrem vielfältigen Geschehen. Er konnte ebenso exzellente klassische Schwarz-Weiß-Bilder machen wie die vielen Farben des Weddings einfangen. Mit Mirko durften wir Welten entdecken, die uns sonst vielleicht verschlossen geblieben wären. Er hat uns mit seiner Fotografie neue Sichten und Perspektiven eröffnet und uns selbst immer wieder neugierig gemacht.

Wir alle wissen noch nicht, wie unser Leben und unsere Arbeit ohne Mirko weitergehen wird.

Die Redaktion

*Und der Mensch heißt Mensch*
*Weil er erinnert, weil er kämpft*
*Und weil er hofft und liebt*
*Weil er mitfühlt und vergibt*
*Und weil er lacht,*
*Und weil er lebt,*
*Du fehlst.*
*(H. Grönemeyer)*

*Das nebenstehende Foto ist von Mirko Zander. Es entstammt einer Fotoserie über das stillgelegte AKW Rheinsberg aus dem Jahre 2003.*

Ch. Eckelt

# Shopping in der Schultheiß-Brauerei

*Auf dem Gelände der denkmalgeschützten ehemaligen Schultheiß-Brauerei an der Stromstraße und den benachbarten Grundstücken bis hin zur Turmstraße soll in einigen Jahren ein neues mittelgroßes Einkaufszentrum entstehen. Ein Bebauungsplan wurde bereits öffentlich ausgelegt und unter großer Beteiligung Moabiter Anwohner im Rathaus Tiergarten diskutiert.*

Tritt der Bebauungsplan in Kraft, dürfen hier nicht nur 20.000 Quadratmeter Verkaufsfläche entstehen, sondern auch eine ähnlich große Fläche für andere gewerbliche Nutzungen wie Freizeit, Gastronomie, Büros oder ein Hotel, sowie 520 Stellplätze für Autos. Zum Vergleich: Das Gesundbrunnencenter hat eine etwas größere Einzelhandelsfläche (25.000 qm, allerdings ohne Hotel und Fitnesstudio) und verfügt über doppelt so viele Stellplätze. Die gesamte Verkaufsfläche in der Turmstraße beträgt derzeit (ohne den leerstehenden Hertie) rund 14.000 Quadratmeter, sie würde sich also nach der Umsetzung des Projektes mehr als verdoppeln. Das ist politisch gewollt. Sowohl der Senat als auch, parteiübergreifend, der Bezirk Mitte halten ein Einkaufszentrum in dieser Größenordnung für erforderlich, um die Turmstraße als Geschäftsstraße zukunftsfähig zu machen.

Das geht allerdings nur mit einem privaten Investor, der die wirtschaftlichen Risiken trägt. Mit der HLG Projektmanagement aus Münster steht ein solcher bereit. Schon seit 2006 entwickelt die HLG das Projekt Schultheiß-Brauerei, seit Oktober 2007 ist sie Eigentümerin des Geländes. Auf Widerstand traf sie mit ihren ursprünglichen Plänen zunächst bei der Denkmalschutzbehörde. Jedoch gelang es – auch mit Hilfe des in der Umnutzung denkmalgeschützer Industriebauten erfahrenen Architektenbüros Kahlfeldt Architekten aus Berlin –, Lösungen zu finden und einen zustimmungsfähigen Bebauungsplan zu entwickeln. Bei der öffentlichen Diskussion des Bebauungsplanes äußerte sich der Geschäftsführer der HLG, Christian Diesen: »Wir sind viele Kompromisse eingegangen und haben den ursprünglichen Bauumfang um rund 30 Prozent reduziert. Wir stehen auch dazu, denn durch die Baudenkmale entsteht auf dem Schultheiß-Areal ein besonderer Einkaufsort mit einem ganz eigenen Flair.« Zur von einigen Bürgern geäußerten Kritik über die Größe des Einkaufzentrums meinte der Projektentwickler: »Es gibt da eine kritische Größe, und es ist wirtschaftlich riskant, sie zu unterschreiten. In Berlin geraten eher die kleineren Zentren in Probleme. Nur die größeren entwickeln aus sich heraus genug Anziehungskraft.«

Die Eingänge zum Einkaufszentrum sollen sich entlang der Stromstraße hinziehen. Der Haupteingang wird sich natürlich an der Ecke zur Turmstraße in der Nähe des U-Bahnhofs befinden. Der historische Eingang zum Brauereigelände wird einschließlich des Pförtnerhäuschens erhalten bleiben, weiter nördlich soll ein dritter Eingang entstehen. So wird das Einkaufszentrum zum beiderseitigen Vorteil auch in Kontakt zur Arminiushalle treten. Der Vorschlag eines Bürgers, auch noch einen vierten Zugang hin zur Lübecker Straße zu schaffen, stieß postwendend auf energischen Protest aus dem Publikum. Dort waren nämlich die Anwohner aus der Lübecker Straße zahlreich versammelt. Ihr Widerspruch richtet sich in erster Linie gegen die geplante Höhe der Bebauung an der Grundstücksgrenze: Viele ohnehin bereits schattige Wohnungen würden dadurch noch weniger Sonne bekommen. In der Tat scheint hier der Bebauungsplanentwurf noch mangelhaft zu sein, um ihn gegen mögliche Klagen der betroffenen Hauseigentümer abzusichern, soll hier noch einmal nachgearbeitet werden. Das betrifft auch das Parkhaus, das am nördlichen Ende des Geländes mit einer Einfahrt aus der Perleberger Straße gebaut werden soll.

Wenn die BVV Mitte den Bebauungsplan beschließt, ist jedoch nur ein Zwischenschritt vollzogen. Vor Baubeginn muss der Investor einen detaillierten Bauantrag einreichen. Dann überprüft der Bezirk, ob die gesetzlichen Bestimmungen und Vorgaben eingehalten werden. Und schließlich muss der Investor auch noch die Finanzierung für sein Projekt hinbekommen und eine Lösung für die vorhandenen Mieter auf dem Gelände finden. Eine konkrete Aussage, wann mit dem Bau des Einkaufszentrums tatsächlich begonnen werden kann, ließ sich Christian Diesen auf der Veranstaltung jedenfalls nicht entlocken. *cs*



# »Wir müssen unseren eigenen Weg neu gehen«

*Hans-Gerd Staschewski kümmert sich in der Markthalle um die Gastronomie und hat noch viele Ideen*

Die beiden riesigen blinkenden Metallkessel am hinteren Ende der Arminiushalle standen vor kurzem noch nicht hier. Davor brodelt es in zwei kleineren Töpfen auf einem Kocher. Fünf junge Männer begutachten von Zeit zu Zeit den Inhalt.
Vorn am Tresen steht Hans-Gerd Staschewski und zapft Bier, er hat alle Hände voll zu tun, denn viele wollen das Bier verkosten, das seit Neuestem in den beiden großen Kesseln hier gebraut und ausgeschenkt wird. Den Bierstand gibt es erst seit vier, fünf Wochen.

## *Demnächst auch ein Restaurant*

»Das ist inzwischen ein richtiger Treffpunkt geworden«, sagt Hans-Gerd Staschewski, »besonders das Chillout am Samstagnachmittag hier ist sehr beliebt.«
Staschewski, ein schmaler, freundlicher Mann mit gewinnendem Lächeln, teilt sich den Stand mit dem Braumeister Michael Schwab, der für den Brauprozess zuständig ist, er selbst kümmert sich um den Verkauf und die Gastronomie. Demnächst wird er auch ein Restaurant vorn an der Arminiusstraßenseite der Halle eröffnen. Dort wird es zwei Räume mit 80 und 40 Plätzen geben, angeboten wird frische regionale, nachhaltige, saisongerechte Küche.
Damit hat er langjährige Erfahrung. Nachdem bis 1985 schon einmal in Berlin gelebt hatte, ging er nach Niedersachsen, wo er sich viel mit nachhaltiger Gastronomie und Lebensmitteln aus regionalem Anbau beschäftigte. Als die denkmalgeschützte Arminiushalle nach langem Niedergang schließlich von einem neuen Investor übernommen wurde, fragte dieser bei Staschewski an, ob er nach Berlin kommen und sich an dem neuen Konzept für die Halle beteiligen wolle. Da zufällig auch seine Frau ebenfalls ein Angebot in Berlin erhielt, sagten sie zu: Sie leben erst seit letztem Oktober wieder in Berlin.

## *Inseln in der Halle*

Und schon geht er ganz in der Entwicklung der alten Markthalle auf, die jetzt »Zunfthalle« heißt. Er weiß viel über die Geschichte der Hallen zu erzählen: wie sie entstanden und warum sie ab den 60ern einen Niedergang erlebten, als die Supermärkte aufkamen und die kleinen Läden eingingen. Nun will die Zunft AG als Betreiber den alten Markthallencharakter auf moderne, kreative Weise wieder beleben (siehe S. 10/11). »Wir müssen unseren eigenen Weg neu gehen«, sagt Staschewski.
Es scheint ein kluger Weg zu sein, wie der Erfolg zeigt: Immer mehr Besucher zieht es hierher, es gibt lobende Medienberichte.
Er erzählt auch von der Idee der »Inseln« in der Halle, wo kleine Manufakturen sich auf ca. 5 Quadratmetern einmieten können. »Deren Waren werden dann von unserem Personal mitverkauft.« Er mag den Mix der Halle: vom Imbiss, der ein Treffpunkt sei und wo man zu günstigen Preisen essen kann, über die vielfältigen Produkte von Kleinstbetrieben bis zu Feinkostangeboten.

Ch. Eckelt (2)

## *Braukurse und Kultur*

Sein Enthusiasmus und die Freude über die positive Entwicklung der Halle sind ansteckend. Außerdem sprüht er vor kreativen Ideen. Die jungen Männer da hinten an den Töpfen absolvieren gerade einen Braukurs – der Braumeister zeigt ihnen, wie man aus einfachen, natürlichen Zutaten selbst Bier brauen kann. Der sehr nachgefragte Kurs dauert einen Tag, zum Abschluss gibt es für alle Schweinebraten.
Hans-Gerd Staschewski kümmert sich aber nicht nur um Gastronomie, er will auch mehr Kultur in die Halle holen: die Musikschule und eine Tanzschule haben Interesse, es gibt Lesungen, Kontakt zu einem Schulgarten, er will Kinderkochkurse anbieten, da gibt es bereits erste Kontakte, auch ein Bäcker würde mit Kindern backen.
Seine Begeisterung und Leidenschaft für die geschichtsträchtige Halle und deren Entwicklung ist unüberhörbar. Zum Schluss zitiert er noch Terry Pratchett: »Dies hier ist ein Ort, wo Geschichten erzählt werden und passieren wollen.«
Dann muss er zurück an den Tresen. Hinten verlässt eine Gruppe älterer Herren einen Biertisch, wo sich nun die jungen Männer vom Braukurs niederlassen, der soeben mit einem Braudiplom beendet wurde. Jetzt bekommen sie ihren Schweinebraten serviert. Und natürlich ein Bier. *us*

Ch. Eckelt (4)

# Alte Halle, neues Leben

## *Die Arminiushalle füllt sich – und entwickelt sich zum beliebten Treffpunkt*

*Ein Vierjähriger radelt mit Schmackes hin zur nagelneuen Spielecke und probiert die Rutsche aus. Erwachsene kaufen noch schnell frisches Brot oder Obst fürs Wochenende. Andere entspannen längst bei einem Kaffee und Geplauder. Einige junge Männer beobachten derweil interessiert dampfende Kessel am neuen Bierstand. – Es ist Samstag, vierzehn Uhr. Nur zwei Stunden, bis die Arminiushalle schließt, aber es ist immer noch Hochbetrieb.*

Hinter uns sitzt eine Runde von Männern und verkostet das neue Bier, das erst seit wenigen Wochen hier frisch gebraut wird.
»Dit sind die Herren von der CDU«, sagt trocken ein Freund, der auch gerade vorbei kommt. »Die vonner SPD sitzen vorne beim Türken.«
Stimmt.
Vorn »beim Türken« – dem Imbiss Bimola – sitzt eine größere Runde von SPD-Mitgliedern, dazwischen der Stadtentwicklungsstadtrat Ephraim Gothe, den man sowieso öfter hier beim Einkaufen treffen kann. Sie stärken sich gerade für einen geplanten Kiezrundgang. Und ganz fraktionsübergreifend genießen alle die Atmosphäre der Halle.

Es ist nicht zu fassen. Vor nur wenigen Wochen stand noch etwa ein Drittel der Arminiushalle leer, sah alles etwas trostlos nach Baustelle aus. Doch inzwischen füllen sich die Flächen Tag um Tag, und die Halle brummt. Besonders samstags scheint sich hier halb Moabit zu treffen.

### *Zwei Damen von Grill*

Während bei der SPD noch kurze Ansprachen gehalten werden, wienern die zwei Damen vom Grill schon mal ihren Tresen und freuen sich auf ihr wohlverdientes Wochenende: Sibyla Deutschmann und Christa Binn arbeiten seit vielen Jahren am legendären »Hallen-Imbiss« – gleich links, wenn man von der Arminiusstraße die Halle betritt. Hier wurde die TV-Serie »Drei Damen vom Grill« mit Brigitte Mira, Brigitte Grothum, Harald Juhnke und anderen gedreht. An der Wand hängen signierte Schauspielerfotos.
Die Filmdreherei ist schon ein Weilchen her, aber der Imbiss ist immer noch sensationell. Jeden Tag stehen die beiden Frauen ab sechs Uhr hier, zwei Kollegen helfen ihnen. Sie machen belegte Brötchen und eine große Auswahl an warmen Mahlzeiten – das alles zu kiezgerechten Preisen. Wenn dann morgens die ersten Bauarbeiter und älteren Menschen kommen, ist der Ton familiär: Brötchen werden auf Wunsch belegt, nach dem ersten Kaffee ist der zweite Pott gratis.

Auch Michael Schmack macht nun langsam Feierabend, an seinem Obst- und Gemüsestand hat er eben die letzten frischen Kräuter verkauft, jetzt räumen die Mitarbeiter das Gemüse ab. Michael Schmack, ein sanfter Mann mit Zopf, engagiert sich nicht nur für die Arminiushalle, sondern seit ein paar Jahren auch in der Stadtteilvertretung – ein kluger Mann, der mit seiner ruhigen, bedachten Art oft bei Konflikten vermittelt.

Obwohl die Halle in einer Stunde schließen wird, scheinen an diesem Samstag immer noch Gott und die Welt unterwegs zu sein. Wir treffen nicht nur Kleinkinder, SPD und CDU, sondern auch Mitglieder der Stadtteilvertretung und Andreas Wilke vom Koordinationsbüro. Wir lernen Hans-Gerd Staschewski kennen, der am neuen Braustand freundlich das Bier zapft, zwischendurch mal eben vorn den SPD-Mitgliedern von Geschichte und Konzept der Arminiushalle erzählt und dann auch noch Zeit für uns findet (siehe Seite 9). Über uns scheint die Sonne durch die Fenster der charakteristischen Berliner Markthallen-Decke, hinten bei der »Manufaktur« wird noch Wein verkostet.

### *Niedergang und Neustart*

Die heute denkmalgeschützte Halle ist eine von einst zwölf Berliner Markthallen. Sie wurde nach Plänen des Stadtbaurats Bankenstein 1890/1891 erbaut. Doch seit den 60er Jahren und der Eröffnung von Supermärkten erlebten Markthallen mit ihren vielen kleinen Einzelhändlern einen Niedergang – auch die Arminiushalle.
Aber 2010 trat ein neuer Investor mit einem neuen Konzept an: Seitdem kümmert sich die »Zunft AG« um einen möglichst vielfältigen Mix von Angeboten: Es gibt Bäckereien, Blumen, einen Fahrradladen, Zeitungen, ein Café, Obst, Gemüse, Käse, die »Geflügel-Oase«, wo man alle möglichen Vögel und auch Wild kaufen kann, es gibt unterschiedlichste Imbisse und die »Manufaktur«, die nicht nur Weine verkauft, sondern vieles von kleinen Betrieben individuell Produzierte: von Senf bis Kosmetik. Nun gibt es auch

*»Dit sind die Herren von der CDU, die vonner SPD sitzen vorne beim Türken.«*

die kleine Brauerei, und demnächst zieht auch »Flying Fisch« hierher, der Fischladen aus der Turmstraße.
Das Konzept der Zunft-AG scheint aufzugehen: eine Markthalle nach modernen Ansprüchen, eine Mischung aus kleinen Geschäften mit ökologischem Anspruch und besonderen Angeboten, aber ebenso für den Alltagsbedarf von Menschen mit weniger Geld – auch ein Lebensmitteldiscounter befindet sich hier.

Zu einiger Berühmtheit ist inzwischen eine besondere Attraktion gelangt: der »Gebetomat«, eine umgebaute Fotofix-Kabine, in der man per Touchscreen und Münzeinwurf zwischen vielen unterschiedlichen Gebeten und Gesängen wählen kann. Fast alle Medien haben inzwischen über diese originellle Kunst-Installation berichtet.

Gleich macht die Halle dicht. Die SPD ist schon auf dem Weg zum Kiezspaziergang, die CDU trinkt noch gemütlich ihr Frühlingsbierchen aus und plaudert mit einem Stadtteilvertreter. Und wir staunen über einen überraschend munteren Markthallen-Tag.

*Ulrike Steglich*

### *Termine*

*Fr, 15. April, 15.30–8.30 Uhr*
*Spielplatz Lübecker Straße 20–21*
Bürgerworkshop für Anwohner/innen zur Spielplatzgestaltung

*Mo, 18. April, 19–21 Uhr*
*Rathaus Tiergarten, Balkonsaal* öffentliche Auftaktveranstaltung des neuen Geschäftsstraßenmanagements Turmstraße (S. 4)

*19. April, 19 Uhr*
*Stadtschloss Moabit, Rostocker Straße 32b*
Stadtteilplenum Moabit West,
Schwerpunkt: Spielhallen


### *Impressum*

*Herausgeber:* Bezirksamt Mitte von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung
*Redaktion:*
Christof Schaffelder (030) 44 01 06 05
Ulrike Steglich (030) 283 31 27
*Redaktionsadresse:* »Ecke Turmstraße«
c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, ecketurm@gmx.net
*Fotos:* Christoph Eckelt, Mirko Zander, eckelt@bildmitte.de
*Entwurf und Gestaltung:* capa, Anke Fesel www.capadesign.de
*Druck:* Henke Druck
*V.i.S.d.P.:* Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

*Fördergebiet Aktives Zentrum Turmstraße*

# Adressen

*Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung: Ephraim Gothe*
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
(030) 90 18-439 04
ephraim.gothe@ba-mitte.verwalt-berlin.de

*Amt für Planen und Genehmigen, Fachbereich Stadtplanung*
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Amtsleiterin: Frau Laduch, Zimmer 106
(030) 90 18-458 46
stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de

*Sanierungsverwaltungsstelle*
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9.00–12.00 Uhr,
donnerstags, 15.00–18.00 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.verwalt-berlin.de
Gruppenleiter: Reinhard Hinz
(030) 90 18-458 53
*Aktives Zentrum Turmstraße*
Zimmer 180 / 181
Evelyn Möbus (030) 90 18-458 59
evelyn.moebus@ba-mitte.verwalt-berlin.de
Constanze Hurny (030) 90 18-457 82
constanze.hurny@ba-mitte.verwalt-berlin.de

*Stadtteilvertretung*
Die Stadtteilvertretung trifft sich derzeit
an jedem 4. Montag im Monat im Rathaus
Tiergarten (Balkonsaal)
www.stadtteilvertretung-turmstrasse.de

*Prozesssteuerung*
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung
und Projektmanagement – KoSP GmbH
Schwedter Straße 34 A, 10435 Berlin
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32
preuss@kosp-berlin.de
Andreas Wilke (030) 33 00 28 36
wilke@kosp-berlin.de
René Uckert (030) 33 00 28 33
uckert@kosp-berlin.de
www.kosp-berlin.de

*Geschäftsstraßenmanagement*
die raumplaner
Alt-Moabit 62, 10555 Berlin
Sabine Slapa, Philip Gehrke,
Holger Weichler
(030) 37 59 27 21
mobil: 0160-804 80 62 (Frau Slapa)
gsm@die-raumplaner.de
www.die-raumplaner.de

*Quartiersmanagement Moabit-West*
(Beusselstraße) Rostocker Straße 3,
10553 Berlin (030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

*Quartiersmanagement Moabit-Ost*
Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

*Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstraße.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de*

Die Bundesregierung
Berlin Stadterneuerung
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
AKTIVE ZENTREN